Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 266. Abendblatt. Dienstag, den 10. Juni. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin,** 8. Juni. Wenn man heute die Tagesblätter mustert, kann man nicht im Zweifel sein, daß in diesen Tagen die Fäden der Politik nicht in Berlin, sondern in Paris zusammenlaufen. Was man von hier aus bieten kann, ist eigentlich nur der Reflex des in Paris konzentrirten Lebens und Glanzes. Alle von den verschiedensten Seiten eingehenden Pariser Nachrichten stimmen in Bezug auf den König und die preußischen Gäste des Pariser Hofes darin überein, daß die Pflichten der Gastfreundschaft gegen sie in der liebenswürdigsten Weise geübt werden, und sich nicht allein auf die konventionelle und äußerlich gebotene Form beschränken. Das herzliche Einvernehmen der Souveräne ist aber, mag man dies nun mit Waldeck und Genossen beklagen, oder mit den Anhängern des persönlichen Regiments als ein Glück preisen, jedenfalls in der Wirklichkeit noch ein wichtiger Faktor für die Erhaltung des Weltfriedens. Was daher auch in speziellen Fragen, z. B. der orientalischen, als Resultat der glänzenden Pariser Tage zu verzeichnen sein mag, jedenfalls wird man die Hoffnung daran knüpfen dürfen, daß die zweite Hälfte des Jahres 1867 dadurch ein friedlicheres Gepräge erhalten werde, als die erste gehabt hat. — Die in der letzten Zeit, meistens allerdings mit Vorbehalt, wieder angekündigten Ministerkrisen hatten natürlich denselben Anspruch auf Glaubwürdigkeit wie die früheren und sind in meinen Berichten nicht ausdrücklich erwähnt, bezüglich dementirt worden, weil sie ohne nähere bessere Begründung bei der regelmäßigen periodischen Wiederkehr ohnehin keinen Glauben mehr finden, man die Berichtigung also sparen kann und dadurch schließlich die Leser zu ermüden fürchten muß. Mehrfach wird auch jetzt nach allen offiziösen Dementi's die Behauptung aufrecht erhalten, daß Graf Bismarck den Wunsch habe, so bald als möglich von seinem mühevollen Amt entbunden zu werden, und sich dem otium cum dignitate gänzlich hingeben zu dürfen. Daß der Ministerpräsident augenblicklich zur Kräftigung seiner Gesundheit sich nach einer längeren Erholung und Ruhe sehnt, ist wohl unzweifelhaft, und ist auch schon bekannt, daß ein zweimonatlicher Urlaub dem Bedürfniß nach Ruhe Befriedigung bringen soll. Daß aber Graf Bismarck überhaupt seiner so gesegneten Wirksamkeit als leitender Staatsmann überdrüssig sei, und sein Leben nunmehr in ländlicher Zurückgezogenheit im dolce far niente zu beschließen wünsche, wird Niemand behaupten oder glauben, der irgend ein Verständniß für das Wesen und den Charakter dieses Staatsmannes hat. Graf Bismarck würde nicht erreicht haben, was er schon erreicht hat, wenn er jetzt ernstlich und dauernd den Wunsch hegen könnte, seinem König, seinem Vaterland jetzt ohne dringende Nothwendigkeit seine Dienste zu kündigen um fortan dem Vergnügen und der Ruhe zu leben. Graf Bismarck hat sicher eine höhere Auffassung vom Leben, von seinem historischen Beruf und Pflichten als diejenigen Männer, welche ihm so große Sehnsucht nach dem „procul negotiis" zuzuschreiben.

Berlin, 9. Juni. Se. Maj. der König hat, wie man erfährt, während der Anwesenheit in Paris täglich Nachrichten nach Baden-Baden gelangen lassen. An jedem Tage finden Konferenzen mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck statt, an welchen der Kronprinz und der diesseitige Botschafter in Paris, Graf von der Goltz, gewöhnlich Theil nehmen. Der Chef des Militär-Kabinets, General v. Treskow, hatte nur dann Vortrag, wenn Sachen von Wichtigkeit aus Berlin eingegangen waren.

— Die Frau Kronprinzessin ist in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin Pourtalès, der Hofdame Gräfin Hohenthal, des Kammerherrn v. Normann ꝛc., von Paris in Baden eingetroffen; der Kronprinz hatte seiner erlauchten Gemahlin eine Strecke Weges das Geleit gegeben. Einem im Neuen Palais zu Potsdam eingegangenen Schreiben zufolge wird die hohe Frau die Rückreise von Paris so einrichten, daß die Ankunft mit dem ältesten Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, welcher seither am badischen Hofe zum Besuch verweilte, spätestens morgen Abend erfolgt. Der Kronprinz ist noch in Paris zurückgeblieben und wird, wie es heißt, erst in Begleitung des Königs hier eintreffen.

— Der Kultusminister hat unter dem 6. Juni folgende Verfügung erlassen: Nachdem durch die in Folge der Gesetze vom 20. September und 24. Dezember 1867 eingetretene Vergrößerung des Staatsgebiets das Bedürfniß einer neuen Anordnung über die Befugniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis herbeigeführt ist, bestimme ich kraft der mir durch die Allerhöchste Verordnung vom 13. Mai d. J. ertheilten Ermächtigung für den Umfang der preußischen Monarchie, jedoch mit vorläufigem Ausschluß des vormaligen Herzogthums Nassau, unter Aufhebung der entgegenstehenden Vorschriften, daß die nach den Bestimmungen ihrer Heimath zur Ausübung der Praxis befähigten inländischen Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Thierärzte ohne Rücksicht auf die zur Zeit noch bestehenden Verschiedenheiten in den Anforderungen an ihre wissenschaftliche und praktische Vorbildung fortan in gleichem Maße, wie die Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer und Thierärzte in den älteren Theilen der Monarchie, zur Ausübung ihrer Praxis innerhalb des gesammten Staatsgebiets, jedoch mit Ausschluß des ehemaligen Herzogthums Nassau, zuzulassen sind, ohne daß es dazu besonderer behördlicher Konzession bedarf. Für das Gebiet des ehemaligen Herzogthums Nassau bleibt weitere Verfügung vorbehalten.

— Ueber die Bedeutung des gestrigen Tages für Oesterreich, des Tages, an welchem der Kaiser Franz Joseph mit der Stephanskrone gekrönt worden, nachdem 18 Jahre lang Ungarn keinen gekrönten Monarchen zum Beherrscher gehabt, spricht sich die „N. A. Z." in folgenden Worten aus: Die ganze Welt kennt die Peripetien, welche der ungarische Verfassungsstreit seit sieben Jahren durchlaufen hat. Gegenseitige Nachgiebigkeit hat es endlich dahin gebracht, daß mit dem heutigen Tage die Unsicherheit ein Ende nimmt, daß eine Basis geschaffen ist, auf welcher das ungarisch-österreichische Staatsgebäude in solider Weise wird ausgebaut werden können. An Stelle der pragmatischen Sanktion, die 130 Jahre lang das Band gewesen, welches die Osthälfte der habsburgischen Monarchie mit ihrer Westhälfte vereinigt gehalten, tritt ein neuer Vertrag, welcher die gemeinsamen Berührungspunkte vermehrt und damit den Verband befestigt. Europa kann von dieser Thatsache in hohem Grade befriedigt sein. Die Unsicherheit der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse Oesterreichs hat auf die auswärtige Politik des Wiener Kabinets in sofern einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, als dieselbe die Interessen des Staates bald in dieser, bald in jener Richtung fördern zu sollen glaubte und dabei häufig mit den eigentlichen Interessen der Monarchie in Gegensatz gerieth. Wenn aber für die innere Politik des Kaiserstaates bestimmte Grundlagen und Ziele geschaffen sind, werden die Beziehungen nach Außen gleichfalls einen stetigen Charakter annehmen müssen, und den bei Oesterreichs Wohlfahrt und Machtstellung interessirten Staaten wird dadurch Gelegenheit geboten sein, ohne Besorgniß vor unerwarteten Schwankungen, ihren wohlmeinenden Wünschen und Strebungen eintretenden Falles unverhohlenen Ausdruck zu geben.

— Die Nachricht süddeutscher Blätter, Preußen werde nöthigenfalls das sogenannte Zollparlament, nämlich die Zuziehung süddeutscher Abgeordneter zum norddeutschen Reichstage für Zollangelegenheiten, fallen lassen, ist selbstverständlich unbegründet. Die Uebereinkunft vom 4. Juni als Präliminar-Vertrag für die neue Verfassung des Zollvereins wird binnen drei Wochen von den Souveränen Würtembergs, Badens und Hessen-Darmstadts ratifizirt sein und ist bekanntlich von dem Beitritt Baierns keineswegs abhängig gemacht. Auch die Zollvereins-Konferenz der Fachmänner wird Mitte Juni unter allen Umständen zusammentreten. Die Hoffnung aber, daß Baiern bald beitreten werde, ist keineswegs erschüttert.

Insterburg, 4. Juni. Hier ist gegen das ganze Stadtverordneten-Kollegium Untersuchung eingeleitet. Die 18 Stadtverordneten sind angeklagt, im Februar v. J. a) zum Ungehorsam gegen Anordnungen der Obrigkeit öffentlich angereizt, b) einen öffentlichen Beamten (Mitglied des Magistrats-Kollegiums) in Beziehung auf seinen Beruf durch Wort und Schrift beleidigt zu haben, der Zeitungsverleger Hagen: die „Insterb. Ztg." vom 24. Februar v. J. verlegt zu haben, in welcher in dem Sitzungsbericht über die Stadtverordneten-Versammlung vom 20. Februar 1866 die oben genannten Vergehen zur Veröffentlichung gelangt waren. — Veranlassung zu der erwähnten Anklage hatte der Konflikt gegeben, welcher in dem vorigen Jahre zwischen der Stadt und der Gumbinner Regierung wegen der Anstellung und Besoldung eines Polizei-Inspektors entstanden war. In erster Instanz war auf Freisprechung erkannt. Nach längerer Berathung sprach der Kriminal-Senat des Appellationsgerichts sämmtliche Angeklagte von der Anschuldigung der Anreizung zum Ungehorsam frei: in Betreff der Amtsbeleidigung des Magistratsmitgliedes glaubte der Senat sich jedoch dem ersten Richter nicht anschließen zu können und verurtheilte jeden der 18 Stadtverordneten zu 15 Thlr. Geldstrafe resp. 10 Tagen Gefängniß. Hagen wurde wegen Preßvergehen zu 25 Thlr. Geldbuße event. 14 Tagen Gefängniß bestraft, so wie mit Entziehung der eben erst zurückerhaltenen Konzession als Zeitungsverleger.

Ausland.

Wien, 6. Juni. Die Adreß-Debatten sind in beiden Häusern zu Ende und die Kommissionsentwürfe sind unverändert im Herrenhaus gegen Graf Leo Thun und acht Genossen, im Abgeordnetenhaus gegen 2 Stimmen (Tyroler) angenommen worden. Damit hat der Reichsrath nunmehr einen Theil der Verantwortlichkeit für die nun sich vollziehende Gestalt der Dinge übernommen. Die gestrige Sitzung des Herrenhauses war noch durch die Beust'sche Rede bedeutungsvoll, in welcher er eine Erklärung darüber abgab, weshalb er sich nicht ausführlich und eindringlich über die Fragen der Freiheit ausgesprochen. Er sagte, daß von ihm nur der Grundriß zu entwerfen sei, und daß alle zu lösenden Spezialfragen dem zu komplettirenden Ministerium vorbehalten seien. Da sich nun die Mehrheit des Abgeordnetenhauses konsolidirt hat, so ist die Möglichkeit eines parlamentarischen Ministeriums wieder näher gerückt, und es verlautete gegen Schluß der gestrigen Nachtsitzung in Abgeordnetenkreisen, daß die Ergänzung des Ministeriums am Tage der Krönung publizirt werden würde und Dr. Berger das Justizministerium, Dr. Giskra das Kultus- und Unterrichts-, Winterstein das Handelsministerium übernehmen werde. Am animirtesten war die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses durch die Rede des Wiener Abgeordneten Schindler über die in der westlichen Hälfte des Reichs aufrecht erhaltene Oktroyirung des Heeresergänzungsgesetzes, welches eine drastische und energische Kritik erfuhr, und der der Kriegsminister nur schwach entgegnete, indem er jedoch die verfassungsmäßige Behandlung des Wehrgesetzes zusicherte. Nicht minder interessant war die Debatte über die Revision des Konkordats. Der P. Greuter aus Tyrol strebte nach dem Ruhme eines Abraham a Sankta Clara und donnerte eine heftige Rede gegen alle Gegner des Konkordats, — unter allgemeiner Heiterkeit; er fand in Dr. Mühlfeld eine glänzende, oft von stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochene Entgegnung.

Pesth, 6. Juni. Die Magnatentafel wurde vor 12 Uhr, die Deputirtentafel um 12 Uhr von Sr. Majestät im Thronsaale empfangen. An den Seiten Sr. Majestät standen Ihre Majestät und der Kronprinz Rudolph. Der Präsident der Deputirtentafel dankte in kurzer Rede dafür, daß Se. Majestät sich krönen läßt, worauf Se. Majestät einige huldvolle Worte erwiederte. Hierauf wurde die Deputirtentafel durch mehrere Gemächer auf einem Umwege wieder in den Thronsaal geführt, wo die Magnatentafel abermals versammelt war; bald darauf erschien Se. Majestät, und nun legten die beiden Kronhüter den von dem Minister Grafen Festetits vorgelegten Eid ab. Die Mitglieder des Hofstaats, die Minister und die ungarische Garde bildeten das Geleite Sr. Majestät. Die Fest-Dekorationen in den Straßen sind der Vollendung nahe. Der Verkehr ist sehr belebt, was namentlich Vormittags der Fall war, als die Mitglieder der beiden Häuser, besonders die Magnaten, in großer Gala nach Ofen fuhren. Se. Maj. der Kaiser hielt bei der Rückgabe des unterzeichneten Inaugural-Diploms folgende Rede: „Das durch die Magnaten und Abgeordneten Uns unterbreitete Inaugural-Diplom nehmen Wir gnädig an und übergeben es mit Unserer Unterschrift versehen Euer Getreuen zum Behuf der Inartikulirung." Auf die Einladung der Krönung antwortete Se. Maj. der Kaiser: „Mit Vertrauen wendeten Wir Uns an die Nation, als Wir sie zur Beseitigung der aus den Schwierigkeiten der Situation entwickelten Hindernisse beriefen. Unser getreues Königreich Ungarn entsprach vollkommen dem in dasselbe gesetzten Vertrauen. Jetzt ist mit Gottes Hilfe und durch die aufrichtige Mitwirkung des Landtags der Unserm väterlichen Herzen erfreuliche Zeitpunkt gekommen, wo Wir Unser, die Majestäts- und verfassungsmäßigen Rechte gleichmäßig sicherndes Inaugural-Diplom herausgeben, und durch Unsere dem avitischen gesetzlichen Gebrauche gemäße feierliche Krönung sichern können. Es ist nicht möglich, daß das, was der König und die Nation mit aufrichtigem Einvernehmen gestattet haben, nicht dauernd und heilsam sei. Die allgemeinen Wünsche Unseres geliebten Königreichs Ungarn erfüllend, setzen Wir den 8. d. M. als den Tag Unserer Krönung an. Mit Freuden gewähren Wir auch die Bitte des Landtags, daß bei dieser Gelegenheit zugleich Unsere Durchlauchtigste Gemahlin zur ungarischen Königin gekrönt werde.

Ihre Majestät die Kaiserin antwortete: „Mit Freuden erfülle ich den durch Sie kundgegebenen Wunsch der Nation, welcher mit Meinem eigenen heißen Wunsche zusammentrifft, und ich segne die Vorsehung, daß sie Mich diesen erhabenen Moment erleben ließ. Bringen Sie Ihren Komittenten Meinen aufrichtigen Dank und Meinen herzlichen Gruß." Diese Antworten erfolgten auf die betreffenden Ansprachen der Primas bei der heut Mittags stattgefundenen Aufwartung beider Landtagshäuser. Auf die Bitte des Primas, Se. Majestät möge die Wahl des Grafen Andrassy zum Palatin-Stellvertreter bei der Krönung genehmigen, erwiederte Se. Majestät ungefähr Folgendes: „Ich bestätige die Wahl; Sie konnten keine bessere treffen." Nachmittags 3 Uhr fand die Uebertragung der Kron-Insignien in die Allerhöchsten Appartements statt. Abends um 5 Uhr ist Auffahrt der Damen der hohen Aristokratie zu einem Cercle bei der Königin.

Paris, 6. Juni, Mitternacht. Das Attentat, welches heute im Boulogner Wäldchen auf die beiden Kaiser begangen wurde, hat Paris in die peinlichste Aufregung versetzt. Nachdem der Schuß gefallen war, entstand eine furchtbare Verwirrung. Es waren nur wenige Polizeiagenten vorhanden und diese hatten den Kopf ganz verloren. Die Hundertgarden, welche die Eskorte der Wagen bildeten, sprengten vor und trieben mit dem Säbel in der Faust das Publikum zurück, ohne auch nur daran zu denken, sich des Mörders zu bemächtigen. Die Wagen, in welchen sich die beiden Kaiser und der König befanden, hielten nicht lange an, sie setzten fast sofort ihren Weg fort, nur sah man, wie der Kaiser dem Könige zuwinkte, um ihm anzudeuten, daß Niemand verwundet worden sei. Die Nachricht vom dem Attentate verbreitete sich natürlich sehr rasch und mehrere hohe Polizeibeamten eilten sofort herbei. Der Mörder wurde zuerst nach einem Wirthshause in der Nähe der Longchamps gebracht, um dann nach der Polizei-Präfektur geführt zu werden. Der Kaiserlich-Königliche Zug war indessen nach dem See gefahren — er soll den Weg, den er ursprünglich nehmen sollte, gewechselt haben — und gewann von dort die Avenue de l'Impératrice, wo eine ungeheure Volksmasse die hohen Herrschaften erwartete. Der Kaiser Napoleon sah düster aus und grüßte nicht mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit, was allgemein auffiel, da man von dem Verbrechen noch keine Kenntniß hatte. Das Aussehen des Kaisers von Rußland war, wie immer, etwas kalt, ohne daß man jedoch irgend etwas Auffälliges an ihm bemerken konnte. Der König von Preußen sah ebenfalls ernst aus, er grüßte jedoch sehr freundlich, als er dort vielfach mit dem Rufe „Vive le roi de Prusse" begrüßt wurde. In den Tuilerieen angekommen, kleidete sich der König um, um sich sofort zum Czaaren zu begeben. Da er vorher zum Kaiser Napoleon ging und dort den Czaaren traf, so unterblieb der Besuch nach dem Elysée und der König beglückwünschte den Czaaren beim Kaiser. Der Czaar selbst verließ alsbald wieder die Tuilerieen. Das Attentat gegen sein Leben soll übrigens keinen großen Eindruck auf ihn gemacht haben. Jedenfalls promenirte er noch vor Tisch, und dieses ohne von irgend Jemandem begleitet zu sein, über eine Stunde lang in den Straßen von Paris. Im Elysée herrschte deßhalb große Aufregung; man ließ überall nach dem Czaaren suchen, und ehe er wieder in dem Elysée erschien, war man in der furchtbarsten Spannung. Selbstverständlich wurden von der Polizei sofort die größten Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Da an dem Festprogramme nichts geändert wurde und der ganze Hof sich trotz des Attentats auf den russischen Ball begab, so hatte man fast das ganze Polizeipersonal aufgeboten. Auf allen Punkten, über welche die hohen Herrschaften kommen konnten, waren zahllose Agenten in Civil und Uniform postirt. Der Theil der Rue de Grenelle, wo die russische Botschaft liegt, war für das Publikum ganz abgesperrt. In den anliegenden Straßen duldete man nicht, daß das Publikum stehen blieb. Es mußte fortwährend im Gehen bleiben. Uebrigens hatte sich auch keine große Menschenmenge eingefunden. Man befürchtete zwar

kein neues Attentat, aber man scheute, mit der Polizei in Berührung zu kommen, die selbstverständlich äußerst schroff auftrat. Gegen halb 11 Uhr kam zuerst der König von Preußen angefahren. Er befand sich mit seinem Gefolge in zwei Hofwagen; dann kam der Czaar und Gefolge, ebenfalls in zwei Hofwagen, und zuletzt der Kaiser und die Kaiserin, die mit ihrem Gefolge auch zwei Hofequipagen inne hatten. Die Wagen hatten starke militärische Eskorte. Außer zahllosen Agenten und Stadtsoldaten befanden sich nur wenige Menschen auf der Straße. Gerufen wurde fast gar nicht. Das Ganze gewährte überhaupt einen düsteren Anblick. Mit Ausnahme des höchst brillant erleuchteten Botschafts-Hotels lagen fast alle Häuser im tiefsten Dunkel. Man mußte unwillkürlich einen Vergleich anstellen zwischen dem, was die Rue de Grenelle bot, als der Ball auf der österreichischen Botschaft stattfand, der ganz dicht neben der russischen liegt, und dem Anblicke, den sie gestern gewährte. Damals fuhr der Hof mitten durch die dichte Volksmenge hindurch. Die Gamins rissen Witze und die Lüfte ertönten von Tausenden von Rufen aller Art, während gestern in der ganzen Straße die dort herrschende Todesstille nur durch das Rollen der Wagen und den heiseren Ruf der Polizei-Agenten, welche die wenigen Leute, die sich eingefunden, zum Bewegen aufforderten, unterbrochen wurde. — Auf dem Balle selbst wurde Herrn Raimbeaux vom Kaiser Alexander der Stern des Andreas-Ordens verliehen. Heute Morgen um 12 Uhr wurde derselbe Offizier nach den Tuilerieen berufen, wo ihn der Kaiser umarmte und zum Ritter der Ehrenlegion machte.

Paris, 9. Juni. Der große Ball im Hotel de Ville ist über alle Maßen glänzend ausgefallen. Die K. K. Majestäten und ihre Allerhöchsten Gäste fuhren in geschlossenen, im Innern aber hell erleuchteten Staatskarossen nach dem in einen Feenpalast verwandelten Stadthause. Längs der Rivolistraße erscholl aus den dichten Menschenreihen ein vielfaches Vive l'Empereur! und Vive le Czaar! Noch stärker und begeisterter war der Empfang, welchen die Gesellschaft im Hotel de Ville selbst den Allerhöchsten Herrschaften beim Eintritte bereitete.

Bei Herrn Rouher war gestern ein Diner, an welchem Fürst Gortschakow, Graf Bismarck, Marquis de Moustier und Marquis Lavalette Theil nahmen.

Pommern.

Stettin, 11. Juni. Nach einem vorgestern hier eingegangenen Reskripte des Herrn Ministers des Innern ist unser Polizei-Inspektor Herr Schabrod mit der (einstweilen kommissarischen) Verwaltung der Stelle eines Königlichen Polizei-Direktors in Celle beauftragt und wird derselbe diese Stellung bereits binnen Kurzem antreten. (Die frühere Mittheilung, daß Herr v. Stückradt in Berlin für jene Stelle designirt sei, hat sich nicht bestätigt.) Herr Sch. hat hier während eines 13jährigen Zeitraumes das höchst schwierige Amt als Vorsteher einer umfangreichen Exekutivpolizei in Verbindung mit einer räumlichen Ausdehnung des städtischen und ländlichen Polizeibezirks und den innerhalb desselben zu berücksichtigenden verschiedenartigsten Interessen nicht nur, so viel uns bekannt, zur Zufriedenheit seiner vorgesetzten Dienstbehörde, sondern — was namentlich bei einem Polizeibeamten viel gilt — auch in der vom größten Theile des Publikums stets anerkannten Weise verwaltet, indem er das äußerlich oft Schroffe der Polizeiverwaltung stets durch möglichst humane Formen zu mildern wußte. Er hat selbst die unabweislich nothwendige Strenge in allen Verhältnissen so wenig fühlbar als irgend möglich gemacht, und wir glauben mit vollem Rechte behaupten zu können, daß ein großer Theil unserer Mitbürger diesen Beamten nur ungern scheiden sieht. Möge deshalb unser Glückwunsch den Scheidenden in seine neue Stellung, die er gewiß unter gerade nicht günstigen Verhältnissen antritt, begleiten und möge er auch in seinem neuen Wirkungskreise bald ersetzt finden, was er hier an Zuneigung und Anhänglichkeit verläßt.

— Der bis Mitte Februar d. J. bei dem Kaufmann Scheele hierselbst konditionirende Arbeiter August B. mißbrauchte das in ihn gesetzte Vertrauen zur Ausführung fortgesetzter Diebstähle, welche bei dem großen Umfange des Scheele'schen Geschäftes nicht sofort bemerkt werden konnten. Eine dem Chef der Handlung zugegangene Anzeige gab Grund, in der Wohnung des B. eine Haussuchung vorzunehmen, bei der eine bedeutende Menge der verschiedensten aus dem Scheele'schen Geschäfte herrührender Gegenstände vorgefunden und in Beschlag genommen wurden.

— Der ehemalige Bäckermeister K. hierselbst, ein Mensch von zweifelhaftem Rufe, stahl einer armen Wittwe, bei der er in Schlafstelle lag, einen Mantel und verkaufte denselben für $3\frac{1}{2}$ Thlr. an einen Althändler. Den Bemühungen des Herrn Revierkommissarius gelang es, nicht nur den Diebstahl zu ermitteln, sondern auch die Bestohlene dadurch zu ihrem Eigenthum zu verhelfen, daß er dem K., welcher einiges Geld besaß, die für den Mantel erhaltenen $3\frac{1}{2}$ Thlr. wieder abnahm und gegen Rückgabe derselben den Handelsmann zur Herausgabe des Mantels veranlaßte.

— Vorgestern Nachmittag stürzte der Böttchergeselle Friedr. Pahl von dem Dache des vierstöckigen Hintergebäudes Lastadie No. 31 auf den Hof hinab. Eine totale Zerschmetterung des Kopfes sowie der rechten Körperhälfte hatte den augenblicklichen Tod des Verunglückten zur Folge, dessen Leiche nach dem Krankenhause geschafft wurde.

— In dem Hause Grünhof, Pölitzerstraße No. 31, gerieth am ersten Festtage Abends ein in der Nähe eines russischen Rohres befindlicher, durch Herausfallen eines Verblendsteines an der betreffenden Stelle bloß gelegter Balken, in Brand. Die Grünhofer Spritze war schnell zur Stelle und war die Dämpfung des unbedeutenden Brandes bereits erfolgt, als die hiesige Feuerwehr, die wohl nur zufällig von demselben Kenntniß erlangt hatte, und deren Thätigkeit es nicht weiter bedurfte, auf der Brandstätte eintraf.

— Die auf Neu-Torney wohnhafte sep. Bäckermeister H. beauftragte am 8. d. M. ihren seit einigen Tagen bei ihr sich aufhaltenden Bruder, den Buchbindergehilfen N., mit der Abholung von 20 Thlr. auf Grund eines Geldscheines von der Post. N. hat das Geld auch abgehoben, ist mit demselben aber spurlos verschwunden.

— Aus einer verschlossenen Bodenkammer des Hauses Lindenstraße No. 25 wurden vor einigen Tagen, wahrscheinlich mittelst Uebersteigens über einen Lattenverschlag, mehrere Wäschestücke; von verschiedenen im hiesigen Hafen liegenden Schiffen in der vorletzten Nacht mittelst Abschneidens eine nicht unerhebliche Quantität Tauwerk gestohlen. Zwei Arbeiter, welche letzteres bei einem hiesigen Händler zum Kauf anboten, sind als die Diebe ermittelt und verhaftet.

— Das kalte regnigte Wetter während der beiden Pfingstfeiertage hat gewiß die Ausführung manches vorher beabsichtigten Vergnügens und weiteren Ausfluges vereitelt. Dagegen waren nicht nur die verschiedenen in der Nähe der Stadt belegenen Vergnügungslokale, sondern auch Gotzlow, namentlich gestern, ziemlich stark besucht, wenngleich der längere Aufenthalt im Freien gerade nicht zu den Annehmlichkeiten gehörte. Der am ersten Feiertage nach Berlin abgegangene Extrazug zählte etwa 400 Passagiere, wogegen von dort circa 800 Personen hier eintrafen, von denen ein ziemlich bedeutender Theil die arrangirten Extrafahrten nach Swinemünde benutzte. Gestern dagegen war sowohl der Extrazug nach, als derjenige von Berlin nur sehr schwach besetzt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. Juni. Der Kaiser sandte dem Czaren einen telegraphischen Glückwunsch zu dessen Errettung aus Lebensgefahr.

Pesth, 8. Juni, Mittags. Soeben ist der Krönungszug beendigt. Die Feier ist auf das Glänzendste ausgefallen. Die Kaiserin und der Kronprinz Rudolph, beide in ungarischem Kostüm, wurden bei ihrem Erscheinen auf der Lloyd-Terrasse mit enthusiastischen Freudenbezeugungen begrüßt. In einen unbeschreiblichen Jubel brach die Versammlung aus, als der König von dem Krönungshügel herab, unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute der Glocken, die vier hergebrachten Schwertstreiche führte. Bislang ist die Feier durch keinen Unfall getrübt worden.

Paris, 8. Juni, Mittags. Dem fortgesetzten Verhör Bereczowskis haben die Minister Rouher und Baroche sowie der General Schuwaloff beigewohnt. Aus dem Verhör geht hervor, daß der Verbrecher die Absicht gehabt hat, den Kaiser von Rußland zu tödten, und daß er erst den Tag der Ankunft desselben, dann die Galavorstellung in der Oper zur Ausführung des Verbrechens ausersehen hatte. Bereczowski hat ausdrücklich erklärt, daß er nicht den Kaiser Napoleon, sondern den Kaiser von Rußland ermorden wollte; er bleibt entschieden bei der Aussage, daß er ohne Mitschuldige sei und Niemanden von seinem Vorhaben vorher Mittheilung gemacht habe. — Ueber den Hergang des Verbrechens erfährt man noch folgende Einzelheiten: Bereczowski hat das Pistol zu 9 Frks. gekauft. Dasselbe zersprang, weil es von zu schlechter Beschaffenheit und zu stark geladen war. Der Stallmeister Raimbeaux, welcher der Suite des Kaisers Alexander beigegeben ist, bemerkte eine verdächtige Bewegung des Verbrechers, als derselbe sich bis auf fünf Schritte dem Kaiserlichen Wagen näherte. Der Stallmeister warf sich darauf zwischen den Wagen und Bereczowski und brachte den Arm desselben aus der Richtung. Die Kugel durchbohrte die Nüstern von Raimbeaux's Pferd und flog zwischen den Großfürsten und den Kaisern hindurch. Als der Kaiser Napoleon konstatirt hatte, daß Niemand von seinen hohen Gästen verwundet worden und dies verkündete, fanden, wie gemeldet, lebhafte Akklamationen statt.

Paris, 8. Juni, Abends. Die polnische Emigration hat eine Adresse an den Kaiser Napoleon gerichtet, in welcher sie gegen das Attentat protestirt. — Die Zahl der in Folge des Attentats verhafteten Personen beläuft sich auf 30, von denen ein großer Theil Polen.

„La France" erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem die Regierung das Gesetz über die Presse und über das Vereinsrecht in Folge des Attentats zurückzuziehen beabsichtigt. Die „France" hält dieses Gerücht indeß für falsch. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers fand ein Austausch von Bemerkungen über jene Gesetze statt. — Dasselbe Blatt dementirt die Nachrichten von einer in Konstantinopel entdeckten Verschwörung.

Alle Souveräne haben den Kaiser zu seiner und seines Gastes Erhaltung auf telegraphischem Wege beglückwünscht. — Der Czar hat gestern nach dem Tedeum die französischen Minister empfangen. Auf die Bemerkungen derselben, welcher Gefahr er sich aussetze, wenn er in Paris allein promenire, erwiederte der Czar: Die Geschicke der Fürsten gehören Gott und liegen in den Händen der Vorsehung; er fügte hinzu, daß das Ereigniß nur dazu dienen könne, die Bande, welche ihn mit Frankreich und dessen Kaiser verbinden, fester zu knüpfen. Die Kundgebungen und die Sympathie der Bevölkerung würden in ihm eine unauslöschliche Erinnerung hinterlassen.

Der Prinz Humbert von Italien wird morgen, der Herzog von Koburg am 15. d. M. in Paris eintreffen.

Paris, 8. Juni, Abends. Der König von Preußen besuchte heute die Ausstellung und begab sich dann nach dem Louvre und dem Boulogner Gehölz und um 7 Uhr nach dem Théâtre français, wo er bis 9 Uhr verweilte, um den Ball im Stadthause noch zu besuchen. Morgen Vormittag 10 Uhr wird der König eine Exkursion nach Versailles machen.

Um $10\frac{1}{2}$ Uhr erschienen der Kaiser, die Kaiserin, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen auf dem Balle im Stadthause. Die Wagen, in welchen die Majestäten dahin gefahren (im ersten befanden sich der Kaiser mit dem Czaren, im zweiten die Kaiserin mit dem Könige von Preußen) wurden von Hundertgarden und starken Lanciers-Detachements begleitet. Bei der Ankunft der Majestäten erscholl vielfach der Ruf: Es lebe der Kaiser! Das Stadthaus und viele andere Gebäude waren illuminirt. Eine sehr große Menschenmenge wogte auf dem Platze vor dem Stadthause und in den Straßen, durch welche die Majestäten gekommen waren.

Paris, 9. Juni, Morgens. Wie der heutige „Moniteur" meldet, haben sich Kaiser Napoleon und Kaiser Alexander allein nach dem Industrie-Palaste begeben, um die egyptische Ausstellung zu besuchen. Der Wagen, in welchem die Majestäten dahin fuhren, war von einer großen Menge umgeben, welche die lebhaftesten Akklamationen hören ließ.

Das amtliche Blatt konstatirt, daß das Attentat gegen das Leben des Kaisers von Rußland in Frankreich und im Auslande den Monarchen und den Völkern zu einstimmigen Kundgebungen achtungsvoller Theilnahme und vollständiger Mißbilligung Veranlassung gegeben habe. Der Czar und die französische Regierung hätten schon zahlreiche Beweise hierfür erhalten.

„Droit" meint, daß die Instruktion in dem Prozesse Bereczowski sehr vorgeschritten sei. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß derselbe in der zweiten Hälfte dieses Monats vor den Gerichtshof der Seine kommen werde.

Paris, 10. Juni. Der König und der Kronprinz von Preußen haben gestern Morgen dem Gottesdienst in der protestantischen Kirche, welche sich in der Nähe des Stadthauses befindet, beigewohnt. Die Geistlichkeit empfing die fürstlichen Herrschaften am Eingange der Kirche. — Um 1 Uhr Mittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie die russischen und preußischen Herrschaften nebst ihrem Gefolge nach Versailles, von wo sie um $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends nach Paris zurückkehrten. Der König und der Kronprinz von Preußen begaben sich alsdann gegen 10 Uhr in die komische Oper, um der Vorstellung „Voyage en Chine" beizuwohnen, sie verweilten bis Mitternacht. — Prinz Humbert von Italien ist gestern Abend hier eingetroffen.

Florenz, 9. Juni. Die Budget-Kommission hat vorgeschlagen, den Abzug auf die Renten-Coupons wieder einzuführen. Die Kommission für das Gesetz, betreffend die Kirchengüter, hat ihre erste Sitzung gehalten, sie wird morgen ihren Berichterstatter ernennen und ein Gegenprojekt vorlegen. Die Diskussion darüber findet in der nächsten Woche statt.

London, 10. Juni, Vormittag. Der Herzog von Buckingham hat sich in besonderer Mission nach Kopenhagen begeben. — In der Mitte nächsten Monats wird eine große Flottenrevue stattfinden.

Aus Newyork wird gemeldet, daß Kaiser Maximilian durch Lopez bei Queretaro verrathen sei.

Petersburg, 9 Juni. Der König von Griechenland ist hier eingetroffen.

— Die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser hat hier einen erschütternden Eindruck gemacht. Die ganze Stadt war auf's Höchste bestürzt. Fortgesetzt spricht sich das Publikum für direkte Rückkehr des Kaisers nach Petersburg aus. Die „Börsenzeitung" giebt diesem Gefühle Ausdruck. Mehrere Zeitungen machen auf den Ton aufmerksam, den die polnische Propaganda kürzlich angeschlagen. Glückwunsch Telegramme der verschiedensten Korporationen sind nach Paris abgegangen und geben noch stündlich ab.

Warschau, 9. Juni. Durch eine Verordnung des Statthalters ist das Verbot, nach Mitternacht auf der Straße zu gehen, aufgehoben und die bisher nöthige Legitimirung für diejenigen, welche die Stadtbarrieren passiren, beseitigt worden.

Konstantinopel, 8. Juni. Unter hervorragenden Mitgliedern der jung-türkischen Partei haben Verhaftungen stattgefunden, jedoch ist die von dem „Levant Herald" behauptete Zahl dieser Verhaftungen übertrieben. — In der Provinz Bagdad ist eine großartige Epidemie ausgebrochen; doch ist der Ausbruch der eigentlichen Pest noch nicht offiziell konstatirt. Die türkischen Behörden haben Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Athen, 7. Juni. Gestern wurde der griechische Dampfer „Arkadion" von mehreren türkischen Fregatten angegriffen und beschossen. Ersterer flüchtete in den Hafen von Cerigo, wohin die türkischen Kriegsschiffe demselben gefolgt sind und den Ausgang versperren. Die griechische Fregatte „Hellas" ist zur Hülfeleistung nach Cerigo entsandt. Die Gesandten der Großmächte haben nach dem Schauplatze Kriegsschiffe beordert.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 11. Juni. Die Zeitungsnachricht, daß die Trennung der Marine- und des Kriegsministeriums bevorstehe, ist unbegründet, da beide Verwaltungen bereits getrennt sind und nur zufällig einen gemeinschaftlichen verantwortlichen Chef haben. Daß dieser geneigt sei, ein Ressort abzugeben, ist in unterrichteten Kreisen nicht bekannt und augenblicklich unwahrscheinlich.

Pesth, 10. Juni, Nachmittags. Durch Kaiserliche Entschließung ist allen wegen politischer Verbrechen und wegen Majestätsbeleidigung Verurtheilten Amnestie ertheilt und allen Emigranten die Rückkehr in die Heimath gestattet worden.

Paris, 10. Juni, Nachmittags. Der König und der Kronprinz von Preußen begaben sich heute Morgen um 9 Uhr nach der Ausstellung und nahmen zuerst das Material zur Verpflegung der Kranken im Felde, und darauf das englische Kriegsmaterial, sowie die englische Abtheilung überhaupt in Augenschein. Um 12 Uhr frühstückten die hohen Herrschaften in den Tuilerien und besuchten um 3 Uhr das Arsenal und nachher die Klinik. Heute Abend ist Ball in den Tuilerien.

Bukarest, 10. Juni. Die aus Bulgarien hier eintreffenden Nachrichten lauten beunruhigend. Man befürchtet den Ausbruch eines Aufstandes an verschiedenen Punkten jener Provinz.

Belgrad, 10. Juni. Der Fürst von Serbien reist binnen Kurzem behufs ärztlicher Konsultation nach Wien, und macht alsdann eine Reise nach Paris, London und Petersburg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Juni. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 11 ° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen niedriger bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 90—94 Rt. bez., geringerer 85—90 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni $92\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juni-Juli $91\frac{1}{2}$ Rt. bez, $91\frac{3}{4}$ Br., Juli-August $89\frac{3}{4}$ Rt. Br., $89\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober $79\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco nach Qualität 61—65 Rt. bez., russischer loco und kurze Lieferung 61 Rt. bez., Juni $62\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juni-Juli $61\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August $57\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober $55\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco per 50pfd. $31\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Winterrübsen September-Oktober 83 Rt. bez. u. Gd., 84 Rt. Br.

Rüböl wenig verändert, loco $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juni-Juli u. Juli-Aug. $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., Septbr.-Oktober $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 21 Rt. bez., Juni-Juli und Juli-August $20\frac{1}{2}$ Rt. Gd., August-September $20\frac{7}{12}$ Rt. Gd., September-Oktober $19\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Oktober-November ohne Faß $18\frac{5}{12}$ Rt. bez.